



Hubert Meisinger,
Dr., geb. 1966; Studium der Ev. Theologie in Heidelberg und Chicago/USA, arbeitet seit November 2006 als theologischer Referent für Umweltfragen im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau in Mainz, nebenamtlicher Studienleiter für Naturwissenschaften und Theologie an der Ev. Akademie Arnoldshain; Lehraufträge für Systematische Theologie an der Technischen Universität Darmstadt; Vize-Präsident der European Society for the Study of Science and Theology (ESSSAT).

Klimawandel – als ethische und theologische Herausforderung

Hubert Meisinger

»Der Klimawandel ist kein rein akademisches Problem, sondern hat große und handfeste Auswirkungen auf die Menschen« – dieser Satz der beiden Klimaforscher Stefan Rahmstorf und Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (Rahmstorf/Schellnhuber, 7) macht eindrücklich deutlich, worum es in der gegenwärtigen Diskussion um den Klimawandel geht: Der anthropogen verursachte und global sich auswirkende Klimawandel trifft die Menschheit (und nicht nur sie) ins Mark, er wird »die Menschen und die Wirtschaft

mehr treffen, als jede Steuer und jede Emissionsverordnung es könnte« (Jürgen Trittin). Und: Es gibt kein räumliches Entrinnen davon. Überall auf der Welt werden die Folgen des Klimawandels spürbar werden – am stärksten möglicherweise in den Ländern, die am wenigsten dazu beigetragen haben (vgl. Rahmstorf/Schellnhuber, 54-81.78).

Der Nobelpreisträger Paul Crutzen schlägt vor diesem Hintergrund sogar vor, dass eine neue erdklimatische Epoche unser Holozän abgelöst habe: das Anthropozän. Und schon entwerfen die Medien einerseits Horrorszenarien von der Zukunft, melden andererseits aber in einem den wissenschaftlichen Tatsachen nicht gerecht werdenden Maß, der Klimawandel liege nicht im Verhalten des Menschen begründet. Wie können wir ethisch und theologisch angemessen mit dieser Fragestellung umgehen?

Ethische Überlegungen

»Global denken, lokal handeln« – dieser Slogan, so abgedroschen er klingen mag, ist immer noch berechtigt (vgl. Rahmstorf/Schellnhuber, 126). Denn alle Ebenen menschlicher Interaktion in internationaler und nationaler, Politik, internationaler und nationaler Wirtschaft, Gesellschaft und im privaten Bereich sind gefragt, einen entschiedenen Beitrag zu leisten, durch Veränderungen den Klimawandel in möglicherweise erträglichen Größenordnungen zu halten. Einer Größenordnung, die konkret mit einer maximalen Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur von 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau und einer 80%igen Verringerung der Emission von Treibhausgasen durch die Industrieländer bis 2050 benannt wird. Von einem Stopp des Klimawandels spricht dabei keiner mehr. Allerdings von über Veränderung hinaus noch erforderlichen Anpassungsleistungen an den faktisch sich ereignenden Klimawandel. Damit sind wir mitten in den mit dem Klimawandel auftauchenden ethischen Fragestellungen, die auf das Individuum bezogen nach Verhaltensänderungen und einem Energie sparenden Lebensstil rufen:

Alle Geräte nur auf Stand-by geschaltet? Beim Zähneputzen das Wasser laufen lassen? Mit dem Auto die Brötchen holen? Immer noch überall Glühbirnen? – Standardfragen, wenn es um einen Energie sparenden Lebensstil geht. Eine ganze Liste an weiteren Fragen könnte hier aufgezählt werden, für eine Art privaten »Öko-Check«.

Immer mehr Menschen treiben diese Fragen nicht nur um, sondern sie handeln: Setzen schaltbare Steckerleisten ein, benutzen den Zahnputzbecher, gehen öfter zu Fuß und ersetzen Glühbirnen durch Energiesparlampen. Vom berühmten »Tropfen auf den heißen Stein« reden die einen, von »unserem Beitrag zur Vermeidung des Klimawandels« die anderen.

Hätte man in zurückliegenden Jahrzehnten die Wahrheit noch irgendwo dazwischen vermutet, wird heute angesichts der neuesten

UN-Klimaberichte deutlich, dass die Verantwortung des Menschen für die sich nun abzeichnenden dramatischen Veränderungen des Weltklimas nicht mehr von der Hand zu weisen sind. Rasches und entschiedenes Handeln ist gefordert. Damit hat jede und jeder Einzelne nicht mehr die Freiheit von der Verantwortung, sondern die Freiheit, sich für die Übernahme von Verantwortung auch im Kleinen, im täglichen Lebensalltag zu entscheiden, ihren und seinen Beitrag zur Vermeidung des Klimawandels zu leisten – Klimawandel nicht als Katastrophe zu sehen, sondern als persönliche Herausforderung. Ein fröhliches »Pflücke

den, nachfolgenden Generationen und unserer Mit-Schöpfung. Im Pro-Kopf-Verbrauch liegt Deutschland als hoch entwickeltes Land wahrlich nicht an der Spitze der Energieminimalisten.

»Die Zeit wird knapp«, sagt Roland Hipp von Greenpeace, »Politik und Wirtschaft müssen endlich die Energiewende einleiten.« Und es muss deutlich ergänzt werden: Wir als Bürger können zu dieser Energiewende einen Beitrag leisten. »Die Zeit ist reif für einen gesellschaftlichen Aufbruch«, heißt es nicht von ungefähr im Positionspapier der »Klima-allianz«, die am 24. April 2007 mit einem gemeinsa-



Greenpeace-Weg, aus: »Die bedrohte Schöpfung«, Beate Donsbach, Öl auf Leinwand 1988

den Tag«, von dem noch der Prediger Salomo angesichts der Sinnlosigkeit allen Tuns sinngemäß sprechen kann, darf nicht mehr unsere Lebensgestaltung leiten. Ja, es geht im Grunde genommen nicht einmal nur um effizienten Umgang mit unseren Energien, sondern um eine deutliche Reduktion unseres Energiekonsums. Auch und gerade im Hinblick auf unsere Verantwortung gegenüber den besonders betroffenen Menschen in Entwicklungslän-

den Aufruf für eine entschlossenerere Klimapolitik an die Öffentlichkeit getreten ist (www.die-klima-allianz.de). Wir haben die Freiheit dazu! Allein durch Strom sparende Maßnahmen im Haushalt könnten Privathaushalte und Kleinunternehmer ihren Stromverbrauch um ein Drittel senken. Würden nicht nur 625.000, also 1,25 Prozent, sondern 6,25 Millionen Stromkunden Ökostrom beziehen, könnten die Stromkonzerne einige konventio-

nelle Kraftwerke abschalten. Bahnfahren ist vergleichsweise klimafreundlich – auch Urlaubsfahrten lassen sich damit gut organisieren. Unter der Überschrift »Dem Planeten eine Chance« nennt Wolfgang Kessler diese und insgesamt »Zehn Vorschläge für alle, die das Klima schützen wollen«.

Neben Haushalt, Ökostrom und Mobilität gibt er viele weitere »sachdienliche Hinweise«, die in diesem Fall nicht die Polizei, sondern Sie als Leserin und Leser entgegennehmen können: wie Geld ökologisch angelegt werden kann, dass Klimakosten z.B. über www.atmosfair.de ausgeglichen werden können, dass das Pflanzen von Bäumen dringend erforderlich ist. Martin Luther würde sich darüber besonders freuen, stammt von ihm doch die Aussage, er würde heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen, selbst wenn morgen die Welt unterginge.

Im Konzert der Schöpfung

Überaus wichtig scheint mir weit über diese konkreten Handlungsempfehlungen hinaus, dass wir uns neu mit der Frage nach unserer Rolle im Konzert der Schöpfung beschäftigen. Die ökologische Krise offenbart nämlich auch eine theologische Krise, nicht nur im Hinblick auf apokalyptische Fragestellungen, sondern auch auf den Menschen: Der Mensch als »geschaffener Mit-Schöpfer« (Hefner) ist nicht nur Mit-Verursacher der ökologischen Krise, er ist Teil dieser Krise, die nicht an ihm vorbeigehen wird.

Wir als Menschen scheinen offensichtlich nicht in der Lage gewesen zu sein, unsere Kultur, unsere Technik und Lebensweise so zu gestalten, dass sie sowohl den menschlichen Interessen wie denen der übrigen Natur dient (Hefner).

Aus exegetischer Perspektive formuliert: »Im mythischen Gedanken von Adams Fall ist die Einsicht aufbewahrt, dass der Mensch im Widerspruch zu sich und seinen Lebensgrundlagen steht« (Weder, 53). Im Konzert der Schöpfung spielen wir damit eine fragile Rolle. Neue, vielleicht ja auch nur erneuerte Visionen vom Menschsein im Rahmen einer erneuerten Schöpfungstheologie scheinen notwendig. Denn Visionen, so der amerikanische Theologe und Physiker Ian Barbour, spielen eine weit größere Rolle, Menschen erfolgreich zu einer Veränderung ihrer Lebensgewohnheiten anzuregen, als dies mo-

ralischen Ermahnungen allein möglich ist – weg vom Konsumerismus und hin zu mehr Nachhaltigkeit, Genügsamkeit und Einfachheit (Barbour, 398). Über solche Visionen kann der immer noch zunehmenden Entfremdung des Menschen von der Natur Einhalt geboten werden. Es mögen in naturwissenschaftlichen Erkenntnissen gründende Visionen sein wie die einer stärker ins Bewusstsein zu rufenden Verwandtschaft von Mensch und Schimpanse bzw. Bonobo, so dass diese zugespitzt der Gattung Homo oder wir der Gattung Pan – als Pan sapiens – zuzurechnen wären (vgl. Sommer).

Oder es mögen eher theologisch-naturphilosophisch anmutende Überlegungen sein, wie sie Christoph Quarch formuliert: »Wir brauchen ein von Verstand und Gefühl getragenes Bewusstsein dafür, dass wir in all unserem Tun und Lassen lebendige Natur sind – dass wir uns überheben, wenn wir die großen Zeitrhythmen der Natur umgestalten.« Er vergleicht das Leben musikalisch mit einer »großen Symphonie, die darauf angelegt ist, in eine stimmige, maßvolle, harmonische Balance zu finden«. Und er endet mit dem Satz: »Die spirituelle Herausforderung besteht heute darin, das Gespür für das Maß des Lebens wiederzugewinnen – überall auf der Welt« – eine Aufgabe, die unsere Zukunft und die des Planeten Erde entscheidend mit beeinflussen wird.

Ein Gespür für das »Maß des Lebens«, das unser Menschsein neu verortet im Konzert der Natur, die wir theologisch aus ihrer Beziehung zu Gott heraus, dem »Grund und Abgrund des Seins« (Tillich) – oder vielleicht noch angemessener vor dem Hintergrund heutiger naturwissenschaftlicher Erkenntnisse: dem »Grund und Abgrund des dynamischen und kreativen Werdens« –, als Schöpfung betrachten.

Schönheit und Weisheit

Die Probleme der wirklichen Welt sind Grenzen überschreitend. In ihrer gemeinsamen Verantwortung sollten Naturwissenschaften, Technik, Ethik und Theologie in der Lage sein, voneinander zu lernen und gemeinsam Wege zu finden, die rasch aus dem erduldenen Verharren zu dringend notwendigem Handeln führen. Der rationale wissenschaftliche Diskurs allein kann dies nicht erreichen, »Schönheit« und »Weisheit« als innere Transzendente

sind ihm nicht zugänglich, mit deren Hilfe es der englischen Theologin und Biologin Celia Deane-Drummond (2006) möglich erscheint, ein Gefühl der Achtsamkeit und Sorgfalt für die globalen Allmenden wieder zu erwecken.

Literatur

- Barbour: Ian G., Scientific and Religious Perspectives on Sustainability, in: Hessel, Dieter T./Rosemary Radford Ruether (Hg.), Christianity and Ecology. Seeking the Well-Being of Earth and Humans, Cambridge, Mass.: Harvard University Press 2000, 385–401
- Crutzen, P. J./W. Steffen: How long have we been in the Anthropocene era?, Climatic Change 61 (2003) 251–257
- Deane-Drummond, Celia, Where Streams Meet? Ecology, Wisdom and Beauty in Bulgakov, Von Balthasar and Aquinas, in: Meisinger, H./Willem B. Drees/Zbigniew Liana (Hg.), Wisdom or Knowledge? Science, Theology and Cultural Dynamics, Issues in Science and Theology, London u.a.: Continuum/T&T Clark 2006, 108–126
- Diakonisches Werk der EKD, Germanwatch, Publik-Forum (Hg.): Die Klima-Revolution. Jetzt ist die Zeit zum Handeln, Publik-Forum Dossier, Oberursel: Publik-Forum Verlagsgesellschaft 2007
- Hefner, Philip, The Human Factor. Evolution, Culture and Religion, Minneapolis: Fortress Press, 1993
- Hessel, Dieter T./Rosemary Radford Ruether (Hg.), Christianity and Ecology. Seeking the Well-Being of Earth and Humans, Cambridge, Mass.: Harvard University Press 2000
- Jäger, Jill: Was verträgt unsere Erde noch? Wege in die Nachhaltigkeit, Forum für Verantwortung, Klaus Wiegandt (Hg.), Frankfurt 2007
- Kessler, Wolfgang: Dem Planeten eine Chance geben. Zehn Vorschläge für alle, die das Klima schützen wollen, in: Diakonisches Werk der EKD, Germanwatch, Publik-Forum (Hg.): Die Klima-Revolution. Jetzt ist die Zeit zum Handeln, Publik-Forum Dossier, Oberursel: Publik-Forum Verlagsgesellschaft 2007, XII–XIII,
- Quarch, Christoph, Das Maß des Lebens wiedergewinnen. Die Welt braucht einen spirituellen Klimawandel, in: Diakonisches Werk der EKD, Germanwatch, Publik-Forum (Hg.): Die Klima-Revolution. Jetzt ist die Zeit zum Handeln, Publik-Forum Dossier, Oberursel: Publik-Forum Verlagsgesellschaft 2007, VII
- Rahmstorf Stefan/ Hans Joachim Schellnhuber, Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie, München 2006
- Sommer, Volker: Von Menschen und anderen Tieren. Essays zur Evolutionsbiologie, Stuttgart: Hirzel 1999
- Tillich, Paul: Systematische Theologie. Bd I–III, Berlin u.a Bd I/II 1987 Bd III 1984
- Weder, Hans, Widerspiegelung der Kreativität. Neutestamentliche Überlegungen zur kosmologischen Dimension religiöser Sprache und Erkenntnis, in: Audretsch, Jürgen/Hans Weder: Kosmologie und Kreativität. Theologie und Naturwissenschaft im Dialog, Forum Theologische Literaturzeitung (ThLZ.F) Bd. 1, Leipzig 1999, 47–80

Weitere Lesehinweise:

- Aus der Au, Christina: Achtsam wahrnehmen. Eine theologische Umweltethik, Neukirchen-Vluyn 2003.
- Fischer, Ernst-Peter/Klaus Wiegandt (Hg.), Die Zukunft der Erde. Was verträgt unser Planet noch? Forum für Verantwortung, Frankfurt 2006
- Hahlbrock, Klaus: Kann unsere Erde die Menschen noch ernähren? Bevölkerungsexplosion – Umwelt – Gentechnik, Forum für Verantwortung, Klaus Wiegandt (Hg.), Frankfurt 2007
- Latif, Mojob: Klima, Frankfurt 2006
- Latif, Mojob: Bringen wir das Klima aus dem Takt? Hintergründe und Prognosen, Forum für Verantwortung, Klaus Wiegandt (Hg.), Frankfurt: Fischer 2007
- Schmidt-Bleek, Friedrich: Nutzen wir die Erde richtig? Die Leistungen der Natur und die Arbeit des Menschen, Forum für Verantwortung, Klaus Wiegandt (Hg.), Frankfurt: Fischer 2007